



Bilder: pixabay.com/fotolia.com

Gewaltfreie Märsche gegen die Rassentrennung und viel beachtete Predigten wie das berühmte «Ich habe einen Traum» vor dem Washingtoner Lincoln-Memorial gehörten zu Martin Luther Kings Wirken. Er trug wesentlich zur Unterzeichnung eines Anti-Rassismus-Gesetzes durch den amerikanischen Präsidenten Lyndon B. Johnson bei.

«Ich habe einen Traum»

Martin Luther King jr. trug nicht nur den Namen des berühmten Reformators, sondern veränderte wie dieser durch seine Worte und Taten die Welt. King prägte weltweit auch die Friedensbewegung.

Andy Schindler-Walch

«Zuerst möchte ich einmal sagen, dass unsere Zusammengehörigkeitsgefühle, wenn wir den Frieden auf Erden haben wollen, mehr ökumenisch als partikularistisch werden sollten. Sie müssen über unsere Rasse, unsere Sippe, unseren Stand und unser Vaterland hinausdringen, und das bedeutet, dass wir eine Welt-

perspektive entwickeln müssen. Kein einzelner kann allein leben; kein Land kann allein leben, und je länger wir es versuchen, desto mehr werden wir in dieser Welt Krieg haben.» Diese Worte sagte der amerikanische schwarze Baptistenprediger Dr. Martin Luther King jr. vor 50 Jahren in seiner Weihnachtspredigt

im Jahr 1967 in der Ebenezer Baptist Church in Atlanta. King predigte dies vor dem Hintergrund, dass die Vereinigten Staaten in Vietnam einen Krieg führten, gegen den im eigenen Land und besonders auch in Europa öffentlich protestiert wurde. Seine Worte sind bis heute aktuell, sieht man sich die momentane Weltlage an.

«Gott wird an deiner Seite sein!»

Martin Luther King (1929 - 1968) war ein gewaltloser Kämpfer gegen die Rassentrennung und für den Frieden. Er war aber kein Heiliger, sondern ein Mensch mit Stärken und Schwä-

chen. Wie vermutlich der Reformator Martin Luther Jahrhunderte vorher, so hatte auch King eine Art «Turmerlebnis», das sein Leben bis zu seinem Tod nachhaltig prägte. So sass er am Abend des 27. Januar 1956 nach Beginn des Busboykotts in Montgomery nach einem telefonischen Drohanruf mutlos und erschöpft am Küchentisch seines Hauses. «In diesem Augenblick erlebte ich die Gegenwart Gottes wie nie zuvor. Mir war, als hörte ich eine innere Stimme, die mir Mut zusprach: «Steh auf für die Gerechtigkeit! Stehe auf für die Wahrheit! Und Gott wird an deiner Seite sein!» Fast augenblicklich waren meine Ängste dahin. Meine Unsicherheit verschwand. Ich war bereit, allem ins Auge zu sehen», hielt King in seinem Buch «Freiheit!» diesen Augenblick fest. Mit seinem Glauben, seiner Entschlossenheit und seinem grossen Mut kämpfte er bis zum Ende seines Lebens für eine friedlichere und gerechtere Welt.

Christentum in Aktion

King, der Theologie studiert hatte, war ein begnadeter Prediger, Reformator und Prophet, der die Probleme der damaligen Zeit erkannte und öffentlich anprangerte. Wie Martin Luther vor fünfhundert Jahren in der damaligen katholischen Kirche, so erkannte King Missstände, allerdings in den Vereinigten Staaten: Das bestehende System der Rassentrennung durfte nicht aufrechterhalten werden. Denn es unterdrückte die schwarze Bevölkerung und raubte ihr die Rechte, die ihr zustanden. King wollte dagegen mit friedlichen Mitteln ankämpfen, unter dem Aspekt, dass jeder Mensch wertvoll und ein Geschöpf Gottes ist. Während seines Theologiestudiums wurde er unter anderem geprägt von den Theologen Walter Rauschenbusch und Reinhold Niebuhr, dem Schriftsteller Henry David Thoreau und später vom Widerstandskämpfer und Pazifisten Mahatma Gandhi. So verfolgte er die Strategie eines friedlichen und gewaltlosen Widerstands in Wort und Tat, die er als Christentum in Aktion verstand. Bei seinem Widerstand erlebte er immer wieder Demüti-

gungen, Hass, Schläge und Gefängnis. Doch King und seine Mitstreiterinnen und -streiter hielten am Prinzip des gewaltlosen Widerstandes fest. Sie verfolgten konsequent ihr Ziel, die Rassentrennung in allen Bereichen aufzuheben und so eine gerechtere Welt und ein friedliches Miteinander aller Menschen zu schaffen. Seine berühmte und brillante Rede «Ich habe einen Traum», die er am 28. August 1963 vor mehr als einer Viertelmillion Menschen in Washington hielt, brachte seine Hoffnungen dazu exakt auf den Punkt.

Fürsprecher für den Frieden

Martin Luther King kämpfte aber nicht nur gegen die Rassentrennung, sondern sprach sich ab dem Frühjahr 1967 als erster bekannter Amerikaner auch öffentlich gegen den Vietnamkrieg aus, der nur Tod, Leid und Zerstörung für viele Menschen brachte. Dadurch bekam die Friedensbewegung im eigenen Land und weltweit, besonders auch in Europa, einen prominenten Fürsprecher. King betonte dabei, dass der Zweck niemals die Mittel heiligt, also dass zum Erreichen des Friedens nicht gewalttätige Mittel angewendet werden dürfen. «Und nun lasst euch sagen, dass das nächste, um das wir uns bemühen müssen, wenn wir Frieden auf Erden für alle Menschen guten Willens haben wollen, die gewaltlose Übereinkunft über die Heiligkeit alles menschlichen Lebens ist. Jeder Mensch ist jemand, denn er ist ein Kind Gottes. Und wenn wir sagen «Du sollst nicht töten», sagen wir damit wirklich, dass das Menschenleben zu heilig ist, als dass es einem auf den Schlachtfeldern der Welt genommen werden dürfte», brachte er es in seiner Weihnachtspredigt im Jahr 1967 auf den Punkt.

Predigt in der DDR

In seinen Reden setzte er sich vermehrt für eine weltweite Versöhnung der Menschen und für einen weltweiten Frieden ein. Seine Worte und Taten machten ihn über die eigenen Landesgrenzen hinaus bekannt. Er besuchte verschiedene Länder und erhielt im

Jahr 1964 den Friedensnobelpreis. Als King die Stadt Berlin aufgrund der Einladung von Willy Brandt, damals Bürgermeister von Westberlin, besuchte, war die Stadt schon durch die Mauer getrennt. Dies hielt King aber nicht davon ab, spontan in der Marienkirche im Ostteil Berlins eine Predigt zu halten, und er konnte wirklich einreisen. Wie ein Lauffeuer sprach sich dies herum und der Kirchenraum füllte sich. Sein Auftritt in Ostberlin blieb unvergessen und hatte wohl Einfluss auf das weitere Geschehen in diesem Land. 25 Jahre später hatten die Friedensgebete in Leipzig und die Demonstrationen, wo auch zur Gewaltlosigkeit aufgerufen wurde, ihren Ursprung in den Kirchen, was wesentlich zum Fall der Berliner Mauer und dem unblutigen Ende der DDR beitrug. Wie hatte King doch in seiner Predigt in Ostberlin gesagt: «Diese Stadt ist ein Symbol für Trennung von Menschen auf dieser Erde, aber auf beiden Seiten der Mauer leben Gottes Kinder, und keine von Menschen errichtete Barrikade kann diese Tatsache zunichtemachen.»

Der Traum geht weiter

Am 4. April 1968 wurde Martin Luther King in Memphis ermordet. Sein Engagement und sein Traum beeinflussen aber weiterhin viele Menschen in ihren Bemühungen um Frieden und Gerechtigkeit in dieser Welt. Darunter ist auch Barack Obama, der im Jahr 2008 zum ersten schwarzen Präsidenten in den Vereinigten Staaten gewählt wurde.

Dossier zum Sammeln

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits 2014 begann der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation, das auch 2017 weiterverfolgt wird. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen. Alle bisher erschienenen Dossierbeiträge können heruntergeladen werden auf www.evang-tg.ch/reformation.

- *ca. 1330 John Wyclif
- *1369 Jan Hus
- 1414–1418 Konzil zu Konstanz
- *1466 Erasmus von Rotterdam
- *1482 Johannes Oecolampad
- *1483 Martin Luther
- *1484 Ulrich (Huldrych) Zwingli
- *1484 Joachim von Watt (Yadian)
- *1497 Philipp Melanchthon
- *1504 Heinrich Bullinger
- *1509 Johannes Calvin
- 1517 Thesenanschlag Luthers
- 1521 Exkommunikation Luthers
- 1530 Augsburger Bekenntnis
- 1545–1563 Konzil von Trient
- 1549 Abendmahlskonsens Calvin/Bullinger

- 1555 Augsburger Religionsfrieden
- Ab ca. 1560 Grundfassung der Anglikanischen Kirche
- 1566 2. Helvetisches Bekenntnis
- Ab ca. 1660 Pietismus
- Ab ca. 17. Jh. Protestantische Kirchen USA
- *1802 Johann Peter Lange
- Ab 1830 Kulturkampf in der Schweiz
- Ab ca. 1850 Liberalismus
- 1858 Schweizerische Reformierte Kirchenkonferenz
- 1874 Thurgauer Bekenntnis
- 19. Jahrhundert Unternehmertum, protestantisches Arbeitsethos
- 19. Jahrhundert Soziale Frage beschäftigt die Kirche
- *1886 Karl Barth
- *1929 Martin Luther King

